

Gottfried Mraz: Prinz Eugen. Ein Leben in Bildern und Dokumenten. München: Süddeutscher Verlag 1985. 308 S., zahlr., teilw. farbige Abb.

Die 300. Wiederkehr der Jahrestage der großen Siege kaiserlicher Heere gegen die Türken (Wien 1683, Graz 1685, Ofen 1686, Belgrad 1688) lenkte von Mal zu Mal den Blick auf die überragende Persönlichkeit dieser Epoche, sowohl auf der militärischen, als auch auf der diplomatischen Bühne, auf den Prinzen Eugen von Savoyen. 1986, kurz nach dem Erscheinen der prachtvollen Bildbiographie von Gottfried Mraz, jährte sich sein Todestag zum 250. Mal. Der Verfasser stellt seinen Helden mitten hinein in das Kräftespiel der europäischen Mächte nach dem Dreißigjährigen Krieg, in dem er schon frühzeitig markante Zeichen setzen sollte. Letztendlich hatte ihm, dem »Retter des Abendlandes«, das Haus Habsburg seinen Aufstieg zur Weltmacht zu verdanken. Neben dem Heerführer und dem Staatsmann erfährt in Mraz' Biographie auch der »Privatmann« Eugen von Savoyen, der Bauherr, Kunstsammler und Mäzen, die gebührende Würdigung. Die Faszination des Buches liegt in der Fülle des darin ausgebreiteten Bildmaterials. Allein das Studium der sehr ausführlichen Bildbeschreibungen vermittelt detaillierte Informationen zur Geschichte der Zeit und der sie prägenden Persönlichkeiten.

*M. Akermann*

Meinrad Schaab: Geschichte der Kurpfalz, Bd. 1: Mittelalter. Stuttgart: Kohlhammer 1988. 244 S., Abb., Ktn.

Seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts ist die wechselvolle Geschichte der Kurpfalz nicht mehr im Zusammenhang beschrieben worden. Das hängt sicherlich damit zusammen, daß die Kurpfalz schon lange kein eigenständiges Territorium mehr bildet. Auch heute ist es kein einheitliches Land. Die rheinische Kurpfalz war lange Zeit hindurch zwischen Bayern und Baden aufgeteilt. Seit dem Entstehen der Bundesrepublik Deutschland gehört der rechtsrheinische Teil mit Heidelberg und Mannheim zu Baden-Württemberg und der linksrheinische, größere Teil zu Rheinland-Pfalz. Dennoch ist es nützlich, daß endlich ein größeres Werk über die Geschichte des pfälzischen Kurfürstentums im Erscheinen begriffen ist. Der erste Teil liegt jetzt vor, ein zweiter Teil wird folgen.

Der Autor, Prof. Dr. Meinrad Schaab, ist Leiter der Abteilung Landesbeschreibung in der Landesarchivdirektion Stuttgart, Vorsitzender der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg und lehrt an der Universität Heidelberg. Er geht im vorliegenden, ersten Band der Herkunft des Pfalzgrafenamtes nach und findet sie in der Merowingerzeit. Die staufische Hausmachtspolitik spielte für die Rheinpfalz eine bedeutsame Rolle. Die Kurwürde verlieh dem Land und seinen Fürsten einen hervorragenden Rang. Von 1214 an waren bayerische Wittelsbacher Herren des Kurlandes. 1415 kam es zur Landesteilung. Nebenlinien entstanden wie Pfalz-Simmern-Zweibrücken, Pfalz-Neumarkt und Pfalz-Mosbach. Den Beschluß des ersten Bandes bilden die Darstellungen der Ereignisse zwischen 1419 und 1508. Stammtafeln und Karten unterstreichen und verdeutlichen das geschriebene Wort. Im Ganzen ist es ein sehr instruktives Werk, das Beachtung verdient.

*H.-J. König*

Reich und Kirche vor dem Investiturstreit. Vorträge beim wissenschaftlichen Kolloquium aus Anlaß des achtzigsten Geburtstags von Gerd Tellenbach. Hrsg. von Karl Schmid. Sigmaringen: Thorbecke 1985. 119 S., 1 Abb.

Das Kolloquium der Universität Freiburg zu Ehren des ehemaligen Leiters des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Prof. Gerd Tellenbach, hat die bisherigen Forschungspositionen zum Investiturstreit, dem zentralen Ereignis der mittelalterlichen Geschichte, einer kritischen Sichtung und Prüfung unterzogen. Die sieben Referate an-

gesehener Mediävisten, darunter Gerd Tellenbach selbst, beschäftigen sich mit den komplexen Voraussetzungen dieses großen Umschichtungsprozesses, der die mittelalterliche Welt gründlich verändert hat.

*E. Göpfert*

Wolfgang Schneider: Die Wallfahrt zur Bergkirche bei Laudenbach. (Veröffentlichungen zur Volkskunde und Kulturgeschichte, 24). Würzburg: Bay. Blätter für Volkskunde 1987. 162 S., zahlr. Abb.

Die vorliegende Arbeit untersucht die Geschichte der Bergkirche und der Wallfahrtsbewegung vom Baubeginn der Kirche 1412 bis zum Jahre 1830, als die Gottesdienste zunächst eingestellt wurden. Adelsgeschlechter und Einzelpersonen prägten in unterschiedlicher Weise die Wallfahrt und die Funktion der Kirche. Hauptstifter und Donatoren waren im 15. und frühen 16. Jahrhundert die Herren von Finsterlohr, ein dem niederen Adel angehörendes Geschlecht. Nach ihrem Aussterben wurde die Kirche an das Hochstift Würzburg verkauft. In der Zeit der katholischen Restauration und Gegenreformation bauten die Bischöfe von Würzburg die Bergkirche mitten in einer protestantischen Umgebung zu einem Stützpunkt der Gegenreformation um; auch der Deutsche Orden in Mergentheim zeigte an dieser Funktion großes Interesse. Im Gefolge der Neugestaltung Deutschlands zur Zeit Napoleons kam die Kirche in den Besitz der katholischen Fürsten von Hohenlohe-Jagstberg, die sie zu ihrer Familiengrablege machten. Nach einer kurzen Unterbrechung wurde die Wallfahrt nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wieder belebt und in gewandelter Form bis in die Gegenwart fortgeführt. Der Verfasser hat in seiner Arbeit ein anschauliches Mosaik der verschiedenen Arten der Volksfrömmigkeit geschaffen, das er durch Skizzen, Graphiken, Bilder und zeitgenössische Texte zu beleben weiß.

*A. Zieger*

Hans K. Schulze: Grundstrukturen der Verfassung im Mittelalter. Stuttgart: Kohlhammer 1985.

1. Bd.: Stammesverband, Gefolgschaft, Lehnswesen, Grundherrschaft. 162 S.

2. Bd.: Familie, Sippe und Geschlecht, Haus und Hof, Dorf und Mark, Burg, Pfalz und Königshof, Stadt. 212 S. (Urban TB, 371, 372).

Der Grundriß behandelt konzis und umfassend die Strukturen der (weltlichen) mittelalterlichen Verfassung unter wenigen, prägnanten Leitbegriffen: die frühmittelalterlich-personalistischen Grundlagen von Stamm, Gefolgschaft, Sippe, Geschlecht und Familie, den Übergang – vornehmlich im Hochmittelalter – zu Territorialität und Dinglichkeit durch die verschiedenen Formen der höheren und niederen Leihe (Lehnswesen, Grundherrschaft) und schließlich die darin eingelagerten bzw. davon geprägten besonderen Lebens- und Rechtskreise von Haus und Hof, Dorf und Dorfmark, Stadt und Burg. In den Streitfragen der spektakulären mediävistischen Auseinandersetzungen der letzten Jahrzehnte nimmt Schulze einen eher konservativen Standpunkt ein, referiert und würdigt die kontroversen Meinungen aber stets sachlich. So eignet sich das Werk gleichermaßen zur Unterrichtung über die aktuelle Forschungsdiskussion wie als – vorzügliche – Einführung in die mittelalterliche Verfassungsstruktur.

*R. J. Weber*

Rita Thalmann; Emmanuel Feinermann: Die Kristallnacht. Frankfurt am Main: Athenäum 1988. 235 S.

In der Nacht vom 9. zum 10. November 1938 fand der lange geplante und systematisch vorbereitete Vernichtungsfeldzug der Nazis gegen die jüdische Bevölkerung mit dem Pogrom der »Reichskristallnacht« einen ersten, schrecklichen Höhepunkt. In aller Offenheit wurden Synagogen in Brand gesteckt, jüdische Geschäfte und Wohnungen geplündert und verwüstet, Menschen in Konzentrationslager verschleppt und ermordet.